

Die Vergessenen mucken auf

UNTERFELDHAUS Eine neue Bürgerinitiative will dafür sorgen, dass der Stadtteil lebenswerter wird.

Von Arnulf Ramcke

Erkrath. Kurz vor dem Ortseingang nach Erkrath steht ein Hinweisschild als Sinnbild für den Frust, der sich in Unterfeldhaus aufgestaut hat: Wer auf der Rothenbergstraße geradeaus fährt, wird nach „Mettmann“, „Erkrath“ und „D – Unterbach“ geleitet. Nach rechts kann demnach abbiegen, wer ein Gewerbegebiet zum Ziel hat, das da Erkrath-Unterfeldhaus heißt. Das Piktogramm einer Fabrik mit rauchendem Schlot ergänzt die Worte. Dass dort auch Wohnhäuser stehen, wurde vergessen.



Bezeichnend: Für die Sanierung von Beeten am Neuenhausplatz hat die Stadt die falschen Randsteine bestellt, die nicht zu den bereits liegenden passen. Der Fehler soll korrigiert werden. Foto: Dirk Thomé

„Wir haben Sorge, dass der Stadtteil ausstirbt.“

Barbara Geiss-Kuchenbecker von der Bürgerinitiative

„Dieses Schild steht für den Stellenwert, den diese Stadtteil hat“, ereifert sich Wilfried Kretschmer. Der Motor der Kulturinitiative im kleinsten Teil der Stadt – Unterfeldhaus hat rund 7000 Einwohner – ist jetzt auch in der Bürgerinitiative „Unterfeldhaus aktiv“ dabei. Im kommenden Jahr soll ein Verein gegründet werden.

An den Zielen wird der Eintrag im Vereinsregister jedoch nichts ändern. Die stehen bereits jetzt fest: „Wir wollen Unterfeldhaus zu einem lebenswerten Stadtteil machen“, sagt Heide Horn.

Konkret fordert die Initiative, die Leerstände im gewerblichen

und privaten Immobilienbereich seitens der Stadt offensiver als bisher anzugehen. Horn: „Wir wünschen uns ein Bürgerbüro, einen Bücherservice und einen Infokasten, der mehr bietet als der jetzige.“ Es könne auch nicht angehen, dass die Stadt Pflegepaten für Blumenbeete suche, statt sich selbst darum zu kümmern. „Wir fordern daher ein Pflanz- und Pflegekonzept“, so Kretschmer. Ulla Grimm ergänzt die Wunschliste um einen Dorfsaal für öffentliche Veranstaltungen.

Nicht alle Veränderungen seien als Forderung an die Stadtverwaltung zu verstehen, beeilen sich die Mitglieder der Initiative klarzustellen. „Wir wollen auch mit anderen Bürgern zusammenarbeiten und natürlich selbst Dinge auf die Beine stellen“, sagt Grimm.

Es sei aber nicht hinnehmbar,

so Kretschmer, dass der Stadtteil, in dem mehr als 30 Prozent des städtischen Steueraufkommens erwirtschaftet werde, bei Investitionen ganz hinten stehe. „Es fließt zu wenig zurück.“

Dass sich zudem nicht die

Ratsmitglieder von CDU und FDP, sondern die von SPD und Grünen in jüngster Zeit um die Belange der Menschen in Unterfeldhaus gekümmert haben, werde sehr wohl registriert.

www.unterfeldhaus-aktiv.de

KOMMENTAR Von Arnulf Ramcke

Verdiente Abmahnung



Wenn eher konservativ orientierte Bürger eines Stadtteils, in dem CDU und FPD bei Wahlen traditionell die großen Abräumer sind, die Volksvertreter eben dieser beiden Parteien als untätig bezeichnen, müssten bei den derart Gescholtenen eigentlich die Alarmglocken schrillen.

Sollten die Politiker von CDU und FDP, Bürgermeister inklusive, hingegen der Meinung sein,

dass es mit dem Stimmenfang auch ohne Anstrengungen außerhalb der Wahlkampfphase immer noch gutgegangen ist, gehören sie abgemahnt. Für den Fall bleibt zu hoffen, dass die Unterfeldhauser bei der Kommunalwahl am 7. Juni 2009 nicht nach Parteibuch, sondern dem tatsächlich Geleisteten entscheiden.

arnulf.ramcke@westdeutsche-zeitung.de